

Arge will Kultur der Sinti besser verstehen

25 Arbeitsvermittler aus dem Kreis MYK geschult

Region. Was in der Politik propagiert wird, gehört bei der Arge Landkreis Mayen-Koblenz längst zum Tagesgeschäft: Bildung ist der beste Weg, aus der Arbeitslosigkeit zu kommen oder sie gleich von Beginn an zu vermeiden. Daher bemühen sich die Arge-Mitarbeiter, den unzureichend ausgebildeten Kunden den Weg zu dieser zukunftsweisenden Möglichkeit zu ebnen. Während einer kulturellen Schulung von Vermittlungsfachkräften der Arge Mayen-Koblenz, die die kulturellen Eigenarten von Sintis nahebringen sollte, stach auch hier am Ende das Thema Bildung heraus.

Es gelte, Unterschiede herauszuarbeiten, sagte Arge-Geschäftsführer Rolf Koch zur Begrüßung der rund 25 Fallmanager und persönlichen Ansprechpartner aus allen fünf Standorten im Kreis. „Worauf müssen wir achten, um Konflikte zu vermeiden, wenn die Kunden aus anderen Kulturkreisen kommen?“ Dazu organisierte das aus EU-Mitteln finanzierte IN3-Projekt (IN3 = Integration von Drittstaatenangehörigen) sowie das „MYKnetz“ der Arge MYK in Andernach erneut eine Schulung der Arge-Mitarbeiter. Diesmal sollte mithilfe von Albert Munk, dem 1. Vorsitzenden der Sinti-Union Rheinland-Pfalz e.V., und Natascha Winter, Bundesvorsitzende der Sinti-Allianz Deutschland e.V., ergründet werden, warum Sinti oftmals Probleme bei den Vermittlungsgesprächen haben.

Die Bundesvorsitzende der Sinti-Allianz ging ins Detail: Es gebe eine „Fülle an einschränkenden Vorschriften“, Reinheits- und Speisevorschriften sowie Berufseinschränkungen. Alles, was etwa mit Tod, Geburt und Exkrementen im weitesten Sinne zu tun habe, dürfe von einem Sinto nicht ausgeübt werden, da er sonst aus der Sippe verstoßen werde. Ein Beispiel: Eine Krankenschwester oder ein Krankenpfleger wird durch seinen Beruf nach Ansicht der Sinti „unrein“. Winter sieht ein großes Problem vieler Sinti, dass sie ihre Einschränkungen gegenüber der Arge nicht vermitteln können. Dies wiederum liegt nach ihrer Ansicht in der schlechten oder sogar gänzlich fehlenden Bildung begründet. Hier setzte Rolf Koch mit einer Maxime der Arge MYK an und erhielt breite Unterstützung der Mitarbeiter: Es sei immens wichtig, unterstrich er, einen Sinneswandel herbeizuführen, um junge Sinti zu Bildung zu bewegen.